26 Teilnehmende der Sektionen Hochrhein Bad Säckingen und Lörrach (locker-flockig) und 1 Vierbeiner der Sektion Hochrhein („Flocke“ lockig)
Gemeinschaftstour, die diesmal die Sektion Bad Säckingen ausrichtete
Wanderstrecke 14 km mit 380 Höhenmeter in 4 ½ Std.

Nachdem wir in den vergangenen beiden Jahren im Rahmen unserer Gemeinschaftstouren die Küssaburg im Landkreis Waldshut und die Burg Ferrette im Sundgau erstürmt hatten, genügten uns diesmal die Spuren des Ritters Gottfried, auf denen wir wandelten. Vom Ursprung des Wortes her bedeutet Gottfried „der von Gott Beschützte“. So kann man den in der Schweiz gebräuchlichen Ausdruck des Erstaunens „Gopfriedstutz“ (schriftdeutsch: Gottfried Stutz) gerne auch mit „Gott beschütze mein Geld“ übersetzen. Aber dies nur am Rande.
Am 24. Mai ist der Tag der Weinbergschnecke, also der gehäusetragenden Landschnecke. Nein, keine Anspielung auf die rucksacktragenden Landwanderer. Wir waren recht flott unterwegs. Schneller war nur „Flocke“, die die Strecke zweimal ablief, dies allerdings nur schaffte, indem sie zwischendurch ein kühles Bad in dem Flüsschen Mettma nahm. Einige von uns überlegten, es ihr nachzumachen, was aber daran scheiterte, dass wir nicht in der Lage gewesen wären, nach dem Bade das Restwasser durch schnelle Schüttelbewegungen vom Körper zu entfernen.
Berau (mit Witznau) wurde bereits 786 urkundlich als „villa parauva“ im Bezirk des Klosters St. Gallen erwähnt. 1108 übergab Gottfried von Berau sämtliche Besitztümer mit allen Rechten an die Abtei St. Blasien, in welche er zuvor eingetreten war. Diese wiederum

errichtete im Jahr 1117 in Berau ein Nonnenkloster nebst Propstei. In den Jahren 1188, 1267 und 1442 brannte das gesamte Kloster ab und wurde immer wieder aufgebaut. 1806 wurde das Kloster aufgelassen.
Vom ehemaligen Kloster kündet die Bezeichnung „Klosterweg“, auf die wir zwischen dem Wegpunkt Rutloch und dem Witzeichenweg stießen.
Auf unserer Wanderung kommen wir durch das Mettmatal und wandern hoch über dem Schlüchttal mit seinen Kletterfelsen.
Für diejenigen, die des Alemannischen mächtig sind, füge ich eine Beschreibung der beiden Täler ein, wobei ich zugeben muss, dass der Text noch besser wirkt, wenn man ihn sich auf der Zunge zergehen lässt. Schließlich ist das Alemannische ja eine „Sprache“.

Zur „Geografy un Topografy“ gibt es im alemannischen Wikipedia den folgenden Eintrag (wem das Alemannische nicht auf die Zunge passt, kann die Ausführungen in Blau gleich überspringen). Das Alemannische kennt, wie man weiß, keinen Genitiv. Der Dativ ist hier nicht nur dem Genitiv sein Tod, sondern er hat ihn mit Stumpf und Stiel längst ausgerottet.

D Mettma volauft zwischè dè barallelè Däler vo dè Schwarza im Weschtè un dè oberè Schlüècht in generell südsüdöschtlicher Richtig, indèmm si dè Abdachungsrichtig vom weschtlichè Albgau folget. Si entschpringt guèt 1 km öschtlich vom Schluchsee un knapp 1 km weschtlich vo dè Ortschaft Fuulèfürscht (Gmeind Schluchsee) im Landkreis Briisgau-Hochschwarzwald. Diè högschtglegèni Quälle lyt im Gwann Forrènbüèl uff ca. 1027 m ü. NN. D Mettma erreicht nõch knapp 3 km, znägscht durch è Hochdal i dè Fortsetzig vom Schluchsee in Richtig Oschtè flüèßend, s Gebièt vum Landkreis Waldshuèt un änderet denn kurz vor Roothuus (Gmeind Grõfèhuusè) d Flièßrichtig scharf abknickend nõch Süède. Im witerè Flussvolauf bis zu dè Mündig i d Schlüècht verengt sich s Dal un bildet im Grundgebirge vom Schwarzwald èn 100 bis fascht 200 m düèfes Kerbdal. Bi dè Mündig i d Schlücht füürt d Mettma trotz fascht glych großem Yzugsgebièt öppis mee a Wasser, vor allem, well si è bitzeli höcheri Nidderschlagssummè erhaaltè duèt.
S Quällgebièt vo dè Schlüècht lyt uff dè Hochebenè vom Schwarzwald, öppè 20 km öschtlich vom Fèldbärg. Nõch öppè 1,1 km Lauf mündet diè no jungi Schlüècht i dè Schlüèchtsee (ca. 917 m ü NN). Im witèrè Volauf schnydet sich d Schlüècht stetig düèfer i s Gländ y u flièßt scho ca. 5 km nõch dè Quälle durch èn Dalyschnitt vo ca. 80 m Düèfi. Widderum nõch ca. 5 km kunnt dè Fluss kurz vor Üülingè, dèm südlichè Ortsdeil vo Üülingen-Birchèdorf, widder in è flachi Dalmulde. Öppè i dè Mitti vom Lauf vo dè Schlüècht bi Flusskilometer 15 duèt s Gwässer d Grundschicht (aalts Granit) vom Schwarzwald uff èrè Streggi vo rund 10 km durchschnydè. Sellè Abschnitt vom Schlüèchtdal hèt d Uusmaaß von èrè Schlucht mit me öppè 150 m duèfè un engè Yschnitt un gächè Felswänd. Dè Schluchtabschnitt fangt bim Rièderschteeg, öppè 3 km unterhalb vo Üülingè aa un gòt bis Guètèburg. Dè bekanntischt Flüè dört isch dè Schwedèfelsè, wo uugfäär uff dè Hälfti zwüschè dè Mettmamündig un èm Wyler Witznau uff dè Gemarkung vo Bèrau lyt. Well öppè 80 % vom Schwedèfelsè sänkrächt nõch obbè gòt, isch sellè Fels au als Kletterfelsè geeignèt [1]. Diè letschtè drei Kilometèr vor dè Mündig volaufè widder in èm breitè Dal. Dè natürlichi Flusslauf in sellem Berych isch i dè Vogangèheit begradigt un in Dämm gfasst worrè. Dèsell Flussabschnitt vo dè Mündig bis zum

Ytritt i d Schlucht gu Gurtwyl isch wasserwürtschaftlich als Gwässer 1. Ornig ygschtuuft.
Es ist sicherlich sinnvoll, wenn ich jetzt endlich zum eigentlichen Wanderbericht komme, was ich nachstehend versuche, soweit mich mein Gedächtnis nicht im Stich lässt.
Wir versammeln uns, von Gurtweil nördlich von Waldshut kommend, auf einem geräumigen Parkplatz kurz vor der Ortschaft Berau, die wir auf unserer Wanderung zum Mettma-Stausee westlich umgehen. Bald darauf kommen wir zur Nikolauskapelle an der alten Landstraße. Die Entstehungsgeschichte der Kapelle liegt im Dunkeln, der Nikolauskult ist in Berau allerdings seit dem frühen Mittelalter bekannt. Es wird angenommen, dass die Kapelle um 1700 erbaut wurde, wonach immer wieder Renovierungen stattfanden.
Das Damenstift St. Nikolaus, das in Berau bestand, war Anfang des 12. Jahrhunderts gegründet und seine Kirche im Jahr 1117 eingeweiht worden mit dem heiligen Nikolaus als Patron. Nach fast 700-jährigem Bestehen wurde das Frauenkloster 1807 im Zuge der Säkularisation aufgelöst. Heute zeugt nur noch die Kapelle von der Bedeutung des Heiligen für Berau.
Weiter gehen wir an blumenreichen Wiesen entlang und der sach- und fachkundige Mitwanderer Paul erklärt uns während einer kurzen Pause Namen und Beschaffenheit der Wiesenblumen und wie sie sich von anderen, ähnlich aussehenden, unterscheiden. Ein interessanter Ausflug in die Botanik. Tja, man sollte sich alle die Namen merken können.
Im Bereich der Wuhrhalden kommen wir auf dem Wuhrweg durch Mischwald, der immer wieder die Sonne durchlässt und kunstvolle Lichtgestalten auf den Weg zaubert, zum Mettma-Stausee, den wir in östlicher Richtung auf der Staumauer überschreiten. Um genau 12 Uhr haben wir den Platz für unsere Mittagsrast erreicht, wo wir es uns auf einem Stapel von Baumstämmen oder weiter oben am Hang gemütlich machen.
Nun geht es auf der Mettma-Variante des Mittelwegs (Pforzheim – Waldshut) in südöstlicher Richtung wieder zurück bis zur Mündung der Mettma in die Schlücht. Vor Erreichen derselben kommen wir noch über den Weiler Lochmühle, wo es eine Bushaltestellte gibt (Busse in Richtung Waldshut oder Seebrugg am Schluchsee).

Ab Mettma-Mündung wandern wir steil bergauf. Der Pfad führt uns hoch über dem Schlüchttal bei teilweise sogar alpinem Charakter weiter. Wir kommen zum Schwedenfelsen, einem bekannten Kletterfelsen mit Aussichtskanzel hoch über dem tief eingeschnittenen Tal, zu Punkt Rutloch und über den Witzeichenweg zurück zum Ausgangspunkt. Der Falkenstein hoch über dem Tal der Schlücht, dessen Gipfelfelsen wir betreten, besteht ebenso wie der Schwedenfels aus rötlichem Granitporphyr. Die Felsen liegen im Naturschutzgebiet. Der Falkenstein ist von Februar bis Juli für Kletterer gesperrt.
Ohne Ausrutscher (am Boden) oder sonstige Zwischenfälle erreichen wir den Parkplatz und fahren mit den Autos hinunter nach Gurtweil, wo wir in Heidis Schlemmerstube am Campingplatz einkehren und den Wandertag ausklingen lassen.
An die Organisatorin Barbara Falge herzlichen Dank. Alles hat gepasst. Das Wetter war hervorragend, was man auch für die Stimmung sagen kann.

Die Hummeln hummelten an den Wiesenblumen herum, die Wanderer wanderten, was das Zeug hielt, die Apfelbäume blühten um Berau auf ca. 600 m immer noch, keiner jammerte, die Fotografen fotografierten, die Wellen des Sees kräuselten sich nur leicht, die Schönwetterwolken segelten am Himmel dahin, die Bergbäche plätscherten, die Damen tauschten die neuesten Backrezepte aus, Bernd spendete während der Mittagspause eine Flasche Rotwein (nicht nur für alte Knaben), der Wind säuselte sein Lied und, last but not least, der Kuchen im Biergarten der Schlemmerstube schmeckte fantastisch und die Sonnenschirme beschirmten uns vor dem gleißenden Licht der Sonnenstrahlen. Was will man mehr?
Nächstes Jahr sind die Lörracher wieder zuständig.

Die Schwierigkeit dabei: Die Wanderung ist kaum noch zu toppen.

Alfred Ettrich